

erschint täglich, mit Ausnahme  
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:

In loco:  
Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.  
Halbjährig . . . 5 " — "  
Vierteljährig . . . 2 " 50 "  
Monatlich . . . " 85 "  
Mit Aufstellung in's  
Haus, monatlich 1 " — "  
Eingelne Nummern 3/4 fr.

Mit Postverfendung:

im Inland:  
Ganzjährig . . . 7 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 3 " 50 "  
im Ausland:  
Ganzjährig . . . 9 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 4 " 50 "  
Für die Redaction verantwortlich:  
Adolf Reissenberger.  
Manuscripte werden nicht zurück-  
geschickt; unfrankirte Briefe nicht an-  
genommen.

Subskriptions-Bureau: In Adria bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, wofelbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 159.

Hermannstadt, Freitag den 12. Juli 1895.

111. Jahrgang.

# Hermannstädter Zeitung

## Siebenbürger Boten.

vereinigt mit dem

**Subskription**  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Wintergasse 9)  
angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expedi-  
tionen: in Budapest: Haasen-  
stein & Vogler, A. V. Gold-  
berger, in Wien: A. Oppolik,  
Haasenstein & Vogler, Rudolf  
Mosse, M. Dukes, H. Schallek,  
J. Danneberg; in Berlin,  
Hamburg, Paris: Haasenstein  
& Vogler; in Frankfurt a/M.:  
Haasenstein & Vogler, G. L.  
Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen  
Garmondzeile kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 fr., das  
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal  
5 fr. 3. B., evtl. der Stempel-  
gebühr à 30 fr.

### Kriegserinnerungen.

Berlin, 8. Juli.

Ein Vierteljahrhundert ist vergangen, seit sich die drohenden Wolken am politischen Himmel zusammenzuballen begannen und der lang erwartete Krieg mit Frankreich heranzog. In den ersten Julitagen freilich ahnte Friedrich Bismarck selbst kaum, daß schon in wenigen Wochen das Feuer ausbrechen werde. Der erste Kanalar hat manchen Krieg vorbereitet. Dennoch wird man kaum behaupten, daß er zu der ultima ratio gern ge-  
griffen hat. Er hat nicht selten den Gedanken abgewiesen, einen Krieg deshalb zu beginnen, weil man gewiß sei, ihn später unter ungünstigeren Umständen führen zu müssen. Das nannte er Selbstmord aus Furcht vor dem Tode. Er war der Meinung, daß man der Vorkehrung nicht in die Karten sehen könne. Und so war er im Jahre 1867 bei dem Luxemburger Handel, ganz im Gegensatz zu dem Grafen Moltke, ein entschiedener Gegner des Krieges mit Frankreich, so hat er später den Krieg mit Rußland, zu dem mächtige Einflüsse drängten, hintangehalten, und so entschloß er sich auch zur Empfehlung des Krieges mit Napoleon erst in einem Augenblick, in dem ihm eine andere Wendung nicht mehr möglich erschien. Dann allerdings trat er mit der ganzen Kraft an seine Aufgabe, und kein Ge-  
ringerer, als der damalige Kronprinz unterstützte vollständig die Politik Bismarck's, indem er insbesondere dem greisen Monarchen, der dem Kriege abgeneigt war, bei der Ankunft auf dem Bahnhof in Berlin die sofortige Mobilmachung der ganzen Armee dringend empfahl.

Man hat darüber gestritten, welche Bedeutung der Emser Depesche in dem diplomatischen Spiel, das zum Kriege führte, beizumessen sei. Wir bekennen, daß wir diese Depesche für wichtig genug halten, um ihr Einfluß auf die damalige Stimmung der Völker zuzuschreiben, daß wir aber an einen anderen Ausgang der diplomatischen Action nicht glauben, auch wenn jene Depesche nie veröffentlicht wäre. Die Auseinandersetzung mit Frankreich war gewissermaßen ein Erbtheil, das der deutschen Nation von Alters her überkommen war. Noch feierte man allenthalben das Gedächtniß der Leipziger Schlacht, noch waren die Volkstlieder gegen die Franzosen aus dem Anfang des Jahrhunderts allenthalben verbreitet. In den Geschichtsbüchern konnte man lesen, daß Frankreich der Erbfeind Deutschlands sei. Wir bedauern, daß solche Darstellungen namentlich in Schulbüchern gegeben wurden; denn man soll der Jugend nicht den Geist des Hasses, sondern der Friedfertigkeit, der Menschenliebe eingeben. Man soll sich des leßlichen Wortes erinnern, daß an einem bestimmten Punkt der Patriotismus aufhört, eine Tugend zu sein. Aber ob Tugend oder Untugend, der Franzosenhaß lebte in einem großen Theil der deutschen Nation, und wenn nicht der Haß, so doch die Ueberzeugung, daß Frankreich deutschen Boden begehre, wofür freilich Beweise genug vorlagen. Ueberdies hatte man, besonders seit Königgrätz, die Empfindung, daß die deutsche Einheit vollendet werden müsse, und daß sie Widerstand gerade bei Frankreich finde. Man ersehnte die Herstellung des Kaiserthrones. Baden beantragte schon lange vor 1870 seinen Eintritt in den Norddeutschen Bund, fand aber damals bei dem Fürsten Bismarck trotz Bismarck's eifriger Fürsprache keine Gegenliebe. Immer war der Blick gegen Westen gerichtet. Suchte doch Napoleon auch Oesterreich für ein Bündniß gegen Preußen zu gewinnen! Verhandelten doch der Erzherzog Albrecht und der General Lebrun über einen gemeinsamen Feldzugsplan der drei mitteleuropäischen Mächte gegen Preußen. In der Ebene von München sollten sich die italienischen, französischen und österreichischen Heere die Hand reichen, und wer weiß, was geschehen wäre, wenn nicht die deutschen Heere mit ungeahnter Schnelligkeit große Siege erfochten hätten. Man war da-  
zumal erkant, als nach der Schlacht von Wörlitz vom Hauptquartier der Weisheit nach Berlin erging: es soll Victoria geschossen werden. War das nicht vorzeitig? Konnten nicht auf den ersten Sieg schwere Niederlagen folgen? Allein die Anordnung hatte ihren politischen Zweck, sie sollte eine moralische Wirkung auf das Ausland hervorufen, sie sollte dort jeden Ge-  
danken an eine Unterstützung Frankreichs erstickten. Napoleon blieb allein.

Er für seine Person hatte den Krieg so wenig gewünscht, wie die viel-  
geschmähte Kaiserin Eugenie. Aber das ist eben der Fluch der bösen That, daß sie fortzuehend Böses muß gebären. Der Thron Napoleons des Kleinen, wie ihn Victor Hugo genannt hat, war auf dem Fundament des Glibbuchs und der Gewaltthat errichtet in einem Meer von Blut. Durch die ganze Regierung des Kaiserreichs zog sich die Lüge. Der gleichende Schein konnte nicht über die innere Fäulniß täuschen. Alle Plebisците änderten nichts an dem Willen des Volkes über die Mißwirtschaft. Das Empire zeigte ein hippokratisches Antlitz. Napoleon war nicht Herr seines Willens. Er hatte nur die Wahl, im Kriege den letzten Versuch zur Behauptung seiner Herrschaft zu machen oder im Frieden schimpflich davongejagt zu werden. Und wie oft ist nicht zur Ableitung der inneren Gefahr ein Aderlaß nach außen versucht worden! Der Krieg kam, weil er der geschichtlichen Ent-  
wicklung nach kommen mußte. Der Sieg aber war mit der guten Sache. Die Franzosen weisen heute nach, und mancher deutsche Militärschriftsteller befolgt dieselbe Methode, daß die deutsche Armee ihre Erfolge neben der guten Führung der Ueberlegenheit an Zahl verbanke. Gewiß hat es im Kriege ausgezeichnete Führer gegeben. Aber man weiß es schon aus den Schriften Moltke's, man sieht es jetzt aus den Aufzeichnungen Verdy's, man erkennt es aus Schriften, wie die König's, daß auch auf deutscher Seite nicht wenig gefehlt wurde. Was den Sieg von vornherein gewiß machte, das war der Geist, der die deutsche Nation besetzte, das Vertrauen in die Zukunft des Vaterlandes, die Opferfreudigkeit und Einmüthigkeit aller Stämme und Classen von Nord und Süd, vom Fels zum Meer.

Nicht die überlegene Technik — denn die Chaffepots waren weit besser, als die Zündnadeln —, auch nicht die überlegene Strategie allein, auch nicht die numerische Uebermacht nur setzten den Sieg an die deutschen Fahnen. Der Geist war es, der Wunder verrichtete. Und daß dieser Geist nicht ermattete, verdient umso größere Anerkennung, als einzelne Schlachten geradezu unerhörte Opfer forderten, die mitunter ohne ausreichenden Zweck gebracht wurden. Denn nicht jeder dieser blutigen Kämpfe hat mit der nöthigen Umsicht und Wirkung stattgefunden. Es ist begreiflich, daß ein Held, wie Kaiser Friedrich später zu Wunstschil schauernd sagte: „Ich habe den Krieg gesehen, und ich kann nur sagen, es gibt kein fürchterlicheres Unglück für eine Nation, als ihn.“ Ein Vierteljahrhundert ist vergangen, aber noch ist nicht jede Wunde verharht, noch klagt manche Mutter über den Verlust ihres Sohnes, noch schmerzt manche Narbe den Veteranen, der auf den französischen Schlachtfeldern zum Krüppel wurde.

Die deutsche Nation denkt trotz alledem mit stolzer Genugthuung ihrer Großthaten. Heute wird bisweilen ein Ton angeschlagen, als ob es die Fürsten und Staatsmänner, oder auch die Truppen, oder gar die Officiere allein gewesen wären, die Deutschland die Einheit und Macht erkämpft hätten. Mit nichten, es wäre nicht die Begeisterung für Deutschlands Freiheit und Einheit durch die Lande gegangen, wenn nicht Menschenalter hindurch die besten Patrioten für diese Ideale gestritten und gelitten hätten; es wäre nimmer in der Armee die moralische Kraft, die sie erfüllte, lebendig gewesen, wenn nicht die ganze Nation hinter dem Heere gestanden hätte. Für Deutschland war der Krieg mit Frankreich ein Volkskrieg. Auch war Jedermann überzeugt, daß dieser Krieg zu einem mächtigen liberalen Aufschwung führen müsse, zu einer befreienden Politik, wie sie unter Stein und Hardenberg, Humboldt und Schön die Wiegeburt des zusammen-  
gebrochenen Staatswesens bewirkte. Aber auf Leipzig und Waterloo folgte die Reaction mit den Karlsbader Beschlüssen und der heiligen Allianz, und auf Sedan und Metz folgte nur zu bald das Socialistengeheiß und die Un-  
sturzvorlage, die Begünstigung der Junker und Pfaffen, der Chauvinismus und der Antisemitismus. Wenn man heute sieht, wie nach, brutale Inter-  
essenpolitik getrieben wird, wie man die Bürger um ihres Glaubens oder ihrer Abkammerung willen heßt, so fragt man besorgt, ob das die Früchte der großen Begeisterung von 1870 sein sollen. Und wenn man heute immer noch der liberalen Partei die Gleichberechtigung im Staats-  
leben verweigert, wenn man sieht, wie Männer als halbe oder ganze Reichs-

feinde behandelt werden, die sich im Kriege für das Vaterland das Eisene Kreuz erworben haben, die auf den Schlachtfeldern bluteten und ihr letztes Stück Brod, den letzten Trunk aus der Feldflasche mit dem Nachbarn theilten, ohne nach Stand und Glauben zu fragen, so ist es begreiflich, wenn sich mancher Kreise allgemein eine Verstimmlung bemächtigt, wie sie über dem Volke in der Zeit der Demagogenerreder und der Bundes-Centralunter-  
suchungskommission lastete. Es ist schön, wenn den Truppenkörpern Kränze und Fahnenbänder verliehen werden; aber die Erinnerung an den Krieg erinnert auch an den Lohn, der dem Volk gebührt, und die Opfer der Nation haben bisher in der Förderung der Freiheit und in der Anerkennung der Gleichberechtigung nicht den genügenden Dank gefunden.

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 11. Juli.

Die Friedensunterhandlungen des Abels und der Altcegen besprechend, stellen die „Narodni Listy“ folgende Ausgleichsbedingungen auf: Restitution des czechischen Staates in eine österreichische Föderation, worin bloß für wirklich gemeinliche Angelegenheiten ein gemeinsames Parlament oder ein Congress bestünde, dessen Unterhaus auf Grund des allgemeinen, directen, gleichen Wahlrechtes zu errichten wäre, während an die Stelle des gegenwärtigen Herrenhauses ein Länderparlament oder ein Senat, besetzt von den Landtagen, tritt.

Die Bemühungen gewisser Politiker, Mißtrauen zu säen im Schoße des mitteleuropäischen Friedensbundes, sind so alt, wie dieser Bund selbst. Die diebezüglichen, aus einer und derselben Quelle herfließenden Propaganda werden daher auch in ersten politischen Kreisen längst nicht mehr beachtet. Umso auffälliger erscheint es, daß ein angeesehenes Duba-  
pester Blatt, dem nahe Beziehungen zu den leitenden Kreisen nachgesagt werden, einem der Vizepräsidenten neustens „reingefallen“ und eine Ge-  
schichte nachgezählt, welche den Stempel verheißender Tendenz augenfällig zur Schau trägt. Demnach hätte Kaiser Wilhelm beabsichtigt, einer Einladung des Königs Humbert zur Teilnahme an der fünfundsünfzigjährigen Gedenkfeyer der „Eroberung“ von Rom nächsten September Folge zu leisten, diese Absicht jedoch, auf Einwirkungen hin, die vom Wiener Auswärtigen Amte ausgegangen wären, schließlich fallen gelassen.

Das Ganze ist, wie jeder Einsichtige auf den ersten Blick erkennen muß, eine überdrehte Erfindung, auf den Zweck berechnet, in Rom gegen Wien zu hetzen. Es soll uns gar nicht wundern, wenn demnach einer der irredentistischen Schreibhölzer auf dem Monte Citorio aus der Uegenmähe sich eine geharnischte Interpellation zusammenknüpft und in der Kammer gegen Oesterreich loschimpft. In den besonnenen politischen Kreisen der Tiberstadt jedoch verpuffen derlei publicistische Bombenwürfe ganz wirkungslos.

Die mehrfältigen „Aufsitzer“, welche verschiedene Seefahrzeuge beim Passiren des Nord-Ditsee-Canales erlitten, haben zu einer lebhaften publi-  
cistischen Erörterung der Frage geführt, ob die Anlage des Canales in Bezug auf die Tiefe auch allen Anforderungen entspreche, was zumeist bezweifel ist. Zu diesem Streit der Meinungen nimmt nun endlich eine amtlich berufene Persönlichkeit das Wort, der Mitwirkende der kaiserlichen Canalcommission Geheimer Baurath Füllcher, und zwar erklärt er: „Es ist zwar richtig, daß der Canal aus Rücksicht auf einige noch vorzunehmende Aufräumungsarbeiten zunächst allgemein nur für Schiffe bis zu 4 1/2 Meter Tiefgang geöffnet ist. Aber die Beschränkung wird nur von kurzer Dauer sein und die wieder aufgenommenen Bagger-Arbeiten haben lediglich den Zweck, die planmäßige Tiefe in einigen kurzen Strecken, wo sie noch nicht vollständig vorhanden ist, herzustellen. Nach Beendigung dieser Arbeiten wird der Canal bei niedrigem Wasserstande achtzehn Fuß Meter, bei mittlerem Wasserstande neun Meter Tiefe haben und sowohl für sämtliche Schiffe der deutschen Kriegsmarine, als für Schiffe aller Nationen bis zu 8 Metern Tiefgang benutzbar sein.“

### Feuilleton.

#### Ein Experiment.

Roman von A. v. Geroldoff.  
(24. Fortsetzung.)

Er nahm ihre beiden Hände in die seinen, sie entzückt betrachtend. Die breiten, gelben Lippen hingen halb gelöst an ihren rosen Wangen nieder. Er legte sie zurück, streich die goldenen Strähnen aus ihrer Stirn und suchte, sie auf seinen Stuhl niederzubringen.  
„Nie, niemals, Kind!“  
„Ganz sicher, Herr! Ich muß.“  
„Wie, vergißt Du ganz und gar, daß Du mir gehorsam und ein wenig Dankbarkeit schuldig bist? Vergißt Du ganz und gar, was ich für Dich gethan?“  
Sie schwieg. Die lichtblauen Augen hoben sich mit einem eigen-  
thümlich fragenden, tief ernstem Blick zu seinem erregten Antlitz auf.  
„Wenn Sie das sagen, Herr, kann ich nichts weiter thun, als ge-  
horchen.“  
„Sei sicher, Liebe, daß die Schuldigen bestraft werden sollen.“  
„Das wäre schlimm. Ich würde dadurch noch mehr Unannehmlich-  
keiten erfahren,“ sagte sie ruhig.  
„Geschäft muß Du werden, namentlich gegen den Prosekt. Ich werde morgen zum Oberamtmann gehen.“  
Ein seltsamer Ausdruck von Schreck lag über ihr Gesicht.  
„Herr, nur das nicht! Der Prosekt ist zu Allem fähig. Von Stufe zu Stufe gesunken ist der Mann, der schreckt vor nichts zurück. Nicht vor Nord und Tod, wenn der Brantwein in ihm wirkt. Ich den! immer, es ist ihm daumal böß nachgegangen, daß ich lieber Thnen gehorchte, als ihm. Wer weiß, ob er so schlimm geworden wäre!“

Rurt ließ ihre Hände los und wendete sich ab. Die Stimme ver-  
sagte ihm, als er zu ihr sprechen wollte.  
„Es ist gut,“ sagte er endlich tonlos. „Geh! Wenn Du jetzt fliehst, so heißt das, ein Unrecht gestehen, das wir nie begingen.“  
Sie stand noch unerschrocken.  
„Geh!“ wiederholte er befehlend.  
Sie senkte den Kopf und ging. Draußen blieb sie an der Wand stehen und legte die gefalteten Hände gegen die heiße Stirn.  
Jetzt tropfte es schwer aus ihren Augen, wie sie sich im Dunkeln in ihr Zimmer hinaufstufte.  
Mamsell schlief natürlich längst den Schlaf der Gerechten und es war ihr nicht im Traum eingefallen, der Heimkehrenden irgend eine warme Suppe bereit zu halten. Mit Der auch noch Umstände machen!  
Mit höhnlichem Lächeln hörte sie das Mädchen hinausgehen, an der kalten, dunklen Küche vorüber.  
Droben in ihrem kleinen Stübchen angelangt, ließ sie die weißen Vorhänge am Fenster nieder und zündete die kleine Lampe an. Es war ein behagliches Mädchenheim, ein schneeweiß geschuener Fußboden, kleine bunte Bildchen, fromme, eingerahmte Sprüche, ein kleines, altes Sopha an der Wand neben dem Fenster, davor ein mit einer fauberen bunten Leinwand bedeckter Tisch, auf dem ein großer Arbeitstisch stand und ein Buch lag: Bog, Das Heimchen am Herde. Verstand dies Mädchen denn, was sie las? Oder mühte sie sich nur, einem anderen Menschen zu Liebe?  
Auf der alten Commode mit den runden Füßen und blanken Messing-  
knöpfen standen noch mehr Bücher und die Photographie eines alten Mannes mit einem schönen, heiteren Angesicht: Professor Cornison, ihr Lehrer. Sie stand einen Moment davor, mit gefalteten Händen. „Was soll ich thun, lieber Vater?“ Dann ging sie hin und ließ den Vorhang am Fenster nieder.  
Sie setzte sich nicht, um wie in jener Sylvesternacht dem Schatten nachzuspähen, der über die lichte Stelle wandelte.  
Sie nahm ihr Gesangbuch und las die Worte, die ihre gütige alte Pflegermutter mit dem frommen Herzen und dem hochgebildeten Geist, des Lehrers Schwester, auf das erste Blatt geschrieben.

„Meiner guten Elise Gefunden.  
„Und ob ich schon wanderte im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück, denn Du, Gott, bist bei mir.“  
— fürchte ich kein Unglück —  
Sie sah sich um, als stünde es hinter ihr.  
Sie war keine schreckhafte Natur, aber sie fuhr doch erschauern zu-  
sammen, als es leise an ihre Thür klopfte.  
„Ich bin's, Liebe!“  
„Ach, der Herr!“  
Sie ging an die Thür und öffnete, aber nicht ganz. Er trat nicht ein.  
„Du mußt ja hungern, Kind, — fiel mir ein — nach der schrecklichen Fahrt und Du hast ja nichts mehr gegessen unten.“  
„Danke, Herr — ich hungere nicht!“  
„So komm' und trink' wenigstens einen Schluck Wein. Du hast ja Tolles erlebt — wenn ich's überlege.“  
„Ich brauche nichts, Herr!“  
„Bist Du wohl? Du — Du siehst blaß aus.“  
„Ich bin wohl. Bitte, Herr!“  
Er fragte nicht, was, sondern wandte sich beinahe hastig und ging die Treppe hinunter. Mamsell hörte ihn und setzte sich ferngerade aufrecht.  
„Na — hab' ich's nicht gesagt!“

Und es blieb anherlich Alles, wie es war. Rurt an seinem Schreib-  
tisch, bei seinen Büchern, auf seinen frischen Kissen über das schweigende, farbenherrliche Band, eingelegt in seine Werkthätigkeit, die ihm allmählich Arbeit über Arbeit bot, dachte gar nicht an eine Aenderung. Das schöne, junge Weib in seinem Hause war der unentbehrliche Schmuck, welcher die Rosen dem Garten fand. Das Gerede der Nachbarn schalt ihn nicht. Das schalt nur sie. Er war ja ein freier Mann, der Herr — er konnte thun, was er wollte. Aber sie! Von zwei Seiten flogen die Steine gegen ihr immer banger sich senkendes Haupt. Soviel Tact, soviel Partgefühl wohnte in diesem gefundenen Kinde, soviel Dankbarkeit für das — ach! — zweifel-

204] 12—20  
Maschinen-  
schaft,  
S. T.  
Verlage:  
utcza 14.  
ren,  
Original-  
maschinen,  
[283], 6—12  
nd franco.



flattung bei dem...
Bestattung ertheilt...
tragung nicht ver...
aufzunehmen und...
zulegen. Die Ein...
sichtsbehörde unter...
gung hat auf die...
bestorbenen...
Eintragung ist am...
zur Eintragung...
Identität nicht...
Gemeinde...
beitung mündlich...
durchführt den...
Eintragung nicht...
Rande des Blattes...
stellung des Todes...
Wollstreckung der...
auf Grund der...
weise der...
reichung des Textes...
lattes...
auch bezüglich...
Geburt des Ber...
so trägt derselbe...
diesen in derjenige...
Wenn ein anderer...
so hat der den...
tragung desselben...
letzteren dem die...
zuzuschicken; das...
ordene vor Beginn...
die Geburt von...
t wird. Damit...
des Verstorbenen...
melde hierüber...
Vorweisung von...
er bezeichnet auf...
fall an dem Rande...
hat auf die Mit...
schreiben...
Wacht“) und der...
eben ist in dem...
(ein Ergänzungs...
mondo) ist, das er...
ritikführender seine...
tactiven Dienste...
Individuen (der...
Stehenden), sowie...
ber eine Militär...
härverlegung ge...
Ortes, wo der...
eine Civil- oder...
ende Civilbehörde...
Todesmatrikel...
ziehung folgt.)...
gemeinsame Arme...
zu versehen.

den Affecten ausdrucksvolle Stimme und Adel der Empfindung. Im Dieb...
vom Weidenbaum und im Ave Maria im vierten Act war sie, von anderen...
Stellen ganz abgehoben, ganz ausgezeichnet. Ein colossaler Weisheitssturm...
folgte dem Ave Maria und brachte ihr Hervorrufe zum Schluß der Vor...
stellung ein.

„Gazetta Torino.“ Die ausgezeichnete, reizende und liebens...
würdige Signora Febea Strakofsch, die eine süße, frische, biegsame und...
wohlklingende Stimme besitzt, die mit Geschmack und Innerlichkeit singt und...
eine schöne Erscheinung mit auf die Scene bringt, war eine anmutige...
und bewundernswürdige Desdemona. Ihre musikalische Begabung, ihr edel...
dramatisches Temperament entfalteten sich in allerreinster Weise im Duett...
des ersten Actes, im Lied vom Weidenbaum und im Ave Maria, das sie...
herzlich sang. Signora Strakofsch wurde während der Vorstellung...
lebhaft applaudirt und ebenso wurden ihr die Ehren vieler Hervorrufe...
zu Theil.

— (Bodencreditanstalt in Hermannstadt.) Im Semestral...
Ausweise der Bodencreditanstalt in Hermannstadt vom 30. Juni 1895...
werden der Pfandbrief-Umlauf von fl. 10,395,500 bedeckt durch Pfandbrief...
Darlehen von fl. 10,536,737.42 mit Hypotheken im Schätzwerte von...
fl. 34,953,219.05 und der Pfandbrief-Sicherstellungsfond mit fl. 661,337.71...
ausgewiesen.

— (Unfall.) Heute Mittags fuhr ein Einspänner-Wagen ungemein...
rasch unter dem südlichen Rathhause hinab und prallte an einem der dort...
befindlichen Mauer-Schutzhelme an, infolge dessen der Wagen überschlug und...
der Eigentümer, ein romanischer Bauer, der herausgeschleudert wurde, eine...
Verletzung am Arme erlitt.

— (Versuchte Brandstiftung.) Von einem unbekanntem Thäter...
wurde in den dem hiesigen Bürger S. gehörigen Heuschöber an der Besch...
kircher Straße ein flüssiges Petroleum mit Händbohrung, bestehend aus...
einer Lunte und einem Bündchen in Petroleum getauchter Schwefelzünd...
hölzchen, gelegt, jedoch vom Besitzer entdeckt und entfernt.

— (Ein Soldat als Mörder.) Die Siegediner Polizei hat...
in einer interessanten Straffache die Untersuchung beendet. Noch im März...
dieses Jahres wurde der Maschinenhändler Paul Gogzobovic in einem...
eitellegen Gäßchen zur Nachtzeit von einem Unbekannten überfallen und...
schwer verwundet. Gogzobovic, der damals betrunken war, schleppte sich...
nach Hause, legte sich zu Bett und gab am dritten Tage den Geist auf...
ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Es wurde constatirt, daß...
der Tod in Folge einer mit einem stumpfen Werkzeuge verursachten Ver...
wundung am Kopfe eingetreten sei. Die Polizei setzte in dieser mysteriösen...
Sache die Untersuchung unermüßlich fort, bis es ihr am 9. d. gelang, zu...
eruiiren, daß Gogzobovic durch den nach Rakosk ausübenden Michael Tóth...
der im Infanterie-Regiment Nr. 44 dient, ermordet wurde. Tóth wurde...
verhaftet und gestand, daß er in der fraglichen Nacht mit einem Unbekanntem...
der sich gegen ihn vergreifen wollte, ein Recontre hatte, wobei er ihm mit...
seinem Ueberbuckel, an welchem das Bajonnet hing, einen Schlag versetzte...
Die Angelegenheit wurde behufs weiterer Amtshandlung dem Militärgerichte...
übergeben.

— (Ein Liebesdrama.) Aus einer großen Stadt im Allföld wird...
dem „Magyar Hir.“ der folgende erschütternde Bericht gemeldet: Die...
Tochter eines der angesehensten Familien der Stadt, Fräulein J. K., machte...
auf einem Sommerfeste die Bekanntschaft eines Comitatsbeamten, R. M.,...
der mütterlicherseits auch mit aristocratischen Familien verwandt ist und...
dessen Titel ein Mitglied des ungarischen hohen Clerus ist. Aus der Be...
kantschaft wurde alsbald ein Liebesverhältniß. Die Liebenden begegneten sich...
oft, aber nur im Geheimen, weil die Eltern des jungen Mannes, welche die...
Unannehmlichkeiten eines alten Processes nicht vergessen konnten, sich ihrer...
ehelichen Verbindung auf das Entschiedenste widersetzen. Der Vater des...
Mädchens, der früher ein Millionär war, aber in Folge mißlungener Eisen...
bahnspeculationen zu Grunde ging, suchte seine Tochter zu überreden, den...
Heirathsantrag des Großgrundbesitzers P. anzunehmen. Unter solchen Um...
ständen sagte R. M. einen kühnen Plan. Durch seinen Dinkel gelang es...
ihm, sich von den obligaten Aufgeboten dispensiren zu lassen, worauf er...
in einem nahegelegenen Dorfe das schöne Mädchen in aller Stille zum Altar...
führte. Die Eltern des Mädchens hatten hiebei keine Ahnung und quälten...
ihre Kind ununterbrochen mit dem Heirathsprojecte. Im Laufe der vorigen...
Woche kam es zwischen dem Mädchen und den Eltern abermals zu einer...
peinlichen Scene, welche sich das aufgeregte, nervöse Mädchen so sehr zu...
Herzen nahm, daß es in der Nacht eine starke Opiumlösung trank. Morgens...
sah man sie todtentleich, bewußtlos im Bette. Alsbald verbreitete sich in...
der Stadt die Nachricht, das schöne Mädchen habe seinem Leben ein ge...
waltiges Ende bereitet. Auch R. M. wurde die Schreckenskunde über...
bracht, worauf er in höchster Verzweiflung in die Wohnung seiner Gattin...
stürzte und, als er die Nachricht anscheinend bestätigt fand, sich neben ihrem...
Bette eine Revolverkugel durch den Kopf jagte und sofort den Geist aufgab...
In Folge der starken Detonation kam die junge Frau, welche bloß betäubt...
war, zu sich; als sie aber den blutbedeckten Leichnam ihres Ernten er...
blickte, entriß sie seiner Hand den Revolver und mit einem zweiten Schusse...
hatte sie sich selbst entleibt. Der herbeigerufene Arzt konnte nur mehr den...
eingetretenen Tod constatiren. Der tragische Fall rief in der Stadt riesige...
Sensation hervor.

— (Ein Opfer der Curyfuscherie.) Ein höchst bedauerlicher...
Fall von Curyfuscherie beschäftigt gegenwärtig das Kis-Zender Bezirks...
gericht. Eine schöne, in den besten Jahren stehende Frau aus vornehmer...
Familie, deren Gatte Stationschef im Ganader Comitai ist, sah bereits...
zum neunten Mal einem freudigen Ereigniß entgegen und die Frau beschloß...
sich ihrer Lebenskräft unter jeder Verbindung zu entsagen. Sie begab sich...
nach der im Kis-Zender Bezirk gelegenen romanischen Ortschaft Otlata zu...
einer bekannten Curyfuscherin, die sich bereit erklärte, für ein Honorar von...
25 fl. der Frau die verlangte „Hilfe“ zu leisten. Allein die Operation...
hatte sehr schlechte Folgen, die Frau verfiel in Ohnmacht und konnte nur...
sehr schwer zum Bewußtsein gebracht werden. Die Curyfuscherin packte...
nun die unglückliche halbtobte Frau auf ihren Wagen und besah dem...
Kutschker, in rasender Eile davonzufahren; in Kéteghaza gab die Kranke...
unter größtlichen Schmerzen ihren Geist auf. Ihr Gatte wurde telegraphisch...
nach Kéteghaza berufen. Das Kis-Zender Bezirksgericht hat gegen die...
Curyfuscherin die Untersuchung eingeleitet.

— (Die Asien-Expedition des Grafen Zichy.) Aus Sussib...
29. Juni wird dem „B. V.“ von einem Mitgliede der Expedition geschrieben...
Noch vor acht Tagen hatten wir in den transalpinischen Wäldern von den...
lengenden Sonnenstrahlen zu leiden und heute befinden wir uns bereits im...
kühlen Dagestan, der Heimat des kühnen Schamyl. Graf Zichy und seine...
Begleiter gelangten, nachdem sie Waku am 25. Juni verlassen hatten, am...
folgenden Tage nach Petrowsk. Der Postwagen führte uns von hier aus...
nach Temurhan-Schura, der Hauptstadt von Dagestan, wo der Gouverneur...
Fürst Schamischawadze residirt. Der Fürst, ein Georgier, lud uns tele...
graphisch ein, bei ihm in Temurhan-Schura abzuweisen, da wir aber unser...
Neun waren, zog es Graf Zichy vor, im Hotel Quartier zu nehmen. Von...
der Behörde mit den besten Postwagen und Pferden versehen, traten wir...
die gefahrvolle Reise ins Gebirge in der Richtung nach Hunib an, wo...
bereits Schamyl von den Russen gefangen wurde. In der Station Sality...
lamen uns zwei Tschajarn (Reiter) entgegen, welche vom Huniber Kreis...
beauftragt waren, uns in dessen Wohnung zu geleiten. Hunib, russisch...
„Sunib“, stammt von dem Worte Suni. Das Suffix „b“ ist in der...
avarischen Sprache eine objectivische Endung, so daß Hunib im Avarischen...
„Sunibisch“ heißt. Möglich, daß hier einst Hunnen wohnten, die Einwohner...
wissen darüber nichts zu sagen. In Hunib sind wir Gäste des Kreis...
Fürsten Bachschowom. Von hier fahren wir durch Hunzal, Wollit und...
Derwent nach Waku. Auf dem Wege nach Hunib bei der Station Chodjal...
Nadji waren wir in Gefahr, in einen Abgrund gestürzt zu werden. Häufig

junge Pferde, welche vor unseren Wagen gespannt waren, wurden, als wir...
bergab fuhren, plötzlich scheu. Zum Glück fürzte der Schwere Wagen, in...
welchem neun Personen saßen, nicht um, sonst wären wir gewiß in den...
Abgrund g-flogen.

— (Drillinge.) Die Frau des Gulaer Müllermeisters Nicolous...
Takacs hat dieser Tage Drillinge, Mädchen geboren; die drei kleinen...
Mädchen sind jedoch bald nach ihrer Geburt gestorben. Frau Takacs erfreut...
sich der besten Gesundheit.

— (Stechbrieflich verfolgt.) Aus Ugram meldet man: Der...
mehrmals salite Kaufmann Jacob Fuchs in Jenica (Bosnien) ist mit...
Hinterlassung betrügerischer Schulden durchgegangen. Die Gattin, die mit...
schuldig ist, folgte ihm nach einigen Tagen mit den Kindern nach. Wegen...
Weibe, die in Unterjuchung stand, wurde ein Stechbrief erlassen.

— (Gefäßliche Loskempel.) Aus Wien wird berichtet: Die...
hiesigen Finanzkreise sind durch eine von der Gefäßsbehörde entdeckte große...
Stempelfälschung in nicht geringe Aufregung versetzt. Es handelt sich um...
falsche Stempel auf Türken-Losen. Während der letzten Tage waren ein...
gehende Revisionen vorgenommen worden, wobei man mehr als hundert Stück...
solcher gefälschter Stempel zu Tage förderte. Da sich ein großer Theil...
Türken-Lose beim Wiener Giro- und Cassenverein in Depot befindet, wurden...
auch bei diesem Institute im Einverständniß mit den Losbesitzern Erhebungen...
gepflogen. Werden auch die mit falschen Stempel versehenen Lose nicht...
confiscirt, so sind sie schließlich doch so zu behandeln, als ob sie ohne...
Stempel wären, was per Stück eine Preisveränderung von etwa zehn...
Gulden involvirt. Angeblich sind Anhaltspunkte dafür vorhanden, daß die...
Beträger in Galizien ihren Sitz haben, wo seinerzeit auch österreichische...
Papiere mit gefälschten deutschen Stempeln versehen wurden. Die Polizei...
behörde hat damals die Schultragenden dingfest gemacht. Die falschen...
Stempel auf den Türken-Losen sind übrigens sehr plump gemacht. Die...
Stempelgebühr für Türken-Lose betrug bekanntlich 1 fl. 25 kr. per Stück...
Wenn auch im Jahre 1889 bei der Losabstempelung ein großer Theil der...
Türken-Lose abgestempelt wurde, so bleibt den Fälschern doch ein riesiges...
Wirkungsgebiet, da mehr als 140.000 Stück Türken-Lose existiren.

— (Selbstmordversuch auf den Schienen.) Aus Wien...
wird berichtet: Außerhalb der Station Rudsdorf warf sich am 9. d. Früh...
der Husar Andreas Juhász der 5. Escadron des dort garnisontirenden...
7. Husaren-Regimentes vor die Locomotive des aus Wien kommenden...
Personenzuges. Er wurde eine Strecke weit geschleift und blieb dann liegen...
Er hatte eine vollständige Zermalmung des linken Unterschenkels nebst anderen...
Verletzungen erlitten, so daß die Amputation des Beines sofort vorge...
nommen werden mußte. Dann wurde Juhász in das Garnisonsspital trans...
portirt.

— (Ein verspäteter Haupttreffer.) Man berichtet aus...
Brann: Zu Pfingsten stürzten sich der Wärderehelfer Baleski und seine...
Geliebte Anna Koba in die Schwanzschwanz, weil sie die Mittel zur ehelichen...
Verbindung nicht aufzubringen konnten. Das einzige Werkstück, das Baleski...
besaß, ein „Jó sziv“-Los, vermachte er seiner Mutter. Auf dieses Los...
entfiel bei der letzten Ziehung der Haupttreffer von zwanzigttausend Gulden.

— (Hinrichtung in Olmütz.) Am 9. d. Morgens 6 Uhr wurde...
in der Olmützer Frohnstube der Delinquent Joseph Knappel, welcher...
in der Mäurer Strafanstalt einen Mithäftling, Namens Roczil, der als...
Aufseher fungirte, ermordet hatte, durch den Wiener Scharfrichter Sellen...
ger hingerichtet. Der Todescandidat hielt sich sehr standhaft. Bemerk sei noch...
daß Knappel die Absicht hatte, schon nachdem er zum Tode verurtheilt war...
den Kerkermeister der dortigen Frohnstube zu ermorden, wozu er sich einen...
Nagel zugeschrieben hatte. Ein Zellengenosse verrieth diesen Plan. Der...
Tod Knappel's trat binnen 3 Minuten ein.

— (Die Taufe der Kaiser Franz Joseph-Spige.) Trotz...
des starken Neuschnees hat am 8. d. die Ertheilung der Franz Joseph...
Spige von Madonna di Campiglio aus stattgefunden. Von dreißig Touristen...
erreichten zehn den Gipfel. Oben wurde die kaiserliche Fahne, weithin...
sichtbar, gehißt und eine Gedenktafel angebracht. Präsident Meurer...
vollzog die Taufe.

— (Verkauf einer — Fagade.) Aus Bremen wird ge...
schrieben: Seit längerer Zeit sind zwischen dem South Kensington-...
Museum und dem Besitzer einer der prächtigsten alten Renaissancehäuser in...
Bremen, des sogenannten Essighauses in der Langenstraße, Verhandlungen...
wegen Verkauf der ganzen sehr gut erhaltenen Fagade im Gange, die jetzt...
zum Abschluß zu kommen drohen. Das genannte Museum hat für die...
Fagade 60,000 Mark geboten. Wenn der Verkauf zustande käme und...
dieses Kleinod nach England gebracht würde, so bedeutete das einen be...
kagenswerthen Verlust. Denn unter den alten Bauten Bremens war das...
Essighaus der hervorragendste. Hoffentlich thun sich die Freunde der Kunst...
zusammen, um den Verlust noch in letzter Stunde zu verhindern.

— (Vom Vesuv.) Aus Neapel, 4. d. wird geschrieben: Seit...
gestern befindet sich der Vesuv in eifriger Thätigkeit, die ganz merkwürdige...
Erscheinungen zeitigt. Nachdem auf der Cool'schen Drahtseilbahn-Station...
schon in der Nacht vom 2. bis 3. Juli starke Erdstöße verspürt worden...
waren, die an den Gebäuden einige Beschädigung verursachten, öffnete sich...
plötzlich um 10 Uhr Vormittags ein gewaltiger, neuer Krater, und zwar...
etwas in der Mitte zwischen dem königlichen Observatorium und der...
Cool'schen Anlage, also einige hundert Meter unterhalb des alten Kraters...
Nachdem glühende Lava in Menge zum Vorschein gekommen war, zeigte...
sich schon um 11 Uhr eine zweite Krater-Neubildung, weitere 70 Meter...
unter dem entlassenen gelegen. Eine dicke, compacte Rauchwolke, die...
unter der heißen Sonne die seltsamsten Farben und Formen annahm, hielt...
tagsüber die Stätte vulkanischer Thätigkeit bedeckt. Am Abend verschwanden...
die Dämpfe und man konnte — von Neapel aus gesehen, erscheinen die...
Krater auf halber Bergeshöhe und in den Flanken des Berges zu liegen —...
sichtlich in die glühenden Schlünde hineinsehen. Wie riesige blutrothe...
Augen blickten sie über den nächtlichen stillen Golf. Am Duai St. Lucia...
von wo man das interessante Schauspiel am besten übersehen kann, ist trotz...
der späten Stunde reger Verkehr, und mit gewohnter Lebhaftigkeit be...
sprechen die Neapolitaner die jüngsten Baunen des unheimlichen Nachbarn...
Noch weniger Ruhe aber dürften die Bewohner von Portici und Torre del...
Greco in dieser Nacht finden, denn sie sind von einem etwaigen erneuten...
Ausbruche am ehesten bedroht. Ein hiesiges Sprichwort sagt: „Neapel...
begehrt die Sünden und Torre del Greco bezahlt sie.“

— (Turfskandal.) In Mailand kam es am 8. d. beim Trab...
wettsfahren zu einem großen Scandal. Das Publicum war durch mehr...
fachen incorrectes Fahren sehr erbittert, und als die favorisirte Stute...
„Barracca“ sichtlich verhalten wurde, um minderwertigen Pferden den...
Vortritt zu lassen, drang die Menge in den Actionärraum, demolirte die...
Einrichtung, bedrohte und beschimpfte die Jury. Es kam zu einer Schlägerei...
Die Polizei schritt ein und verbot die Abhaltung des dritten Stems.

— (Officiere, die einen Geißlichen prügeln.) Eine...
Koffehausprügelei zwischen Cavallerie-Officiere einerseits und einem Priester...
und dessen Anhang andererseits hat in Treviso großes Aergerniß hervor...
gerufen. Der Director des clericalen Blattes „Vita del Popolo“, Abbé...
Bellio, hatte in seinem Blatte die Officiere verspottet und auf's Größ...
lichste beleidigt, weil sie, während eine Procession vorüberzog, nicht die...
Eigarren aus dem Mund nahmen. Dafür ließen die Officiere den Priester...
fordern und ohrfeigten ihn coram populo, als er sich weigerte, die For...
derung anzunehmen. Die Ohrscheitelschläge artete, da verschiedene Clericale...
ihrem Hirten zu Hilfe eilten, in eine solenne Polkeerei aus.

— (Cavalleria rusticana.) In dem sicilianischen Dorfe...
Balestrate spielte sich am 30. v. eins der Wauernduelle ab, die in Masagnè's...
Oper ihre künstlerische Darstellung gefunden haben. Die Felder des blutigen...
Dramas waren der Schlichter Vincenzo Crimando und der Schuhmacher...
Salvatore Palazzolo. Der Letztere war soeben aus dem Gefängnisse zurück-

geführt, wo er wegen Messerstechereien 7 Monate zu verbüßen gehabt hatte...
Am 30. v. Nachmittags sah er, von seinen Freunden umringt, im Dorf...
wirthshause und hielt in seiner Freude, sich wieder frei zu sehen, auch alle...
Anderen frei. Auch als der Schlichter Crimando das Wirthshaus betrat...
bot ihm Palazzolo ein Glas Wein an. Crimando aber wies den Wein...
zurück. „Das ist Beleidigung, Gevatter; hüte Dich!“ rief ihm Palazzolo...
zu — „Daß mich, Du bist ein Ehrloser“, antwortete der Schlichter. —...
„Der Ehrlose bist Du!“ — „Das wirst Du mir beweisen müssen, Gevatter...
komm!“ Die Beiden verließen die Schenke. Ihre Bekanntschaft folgten...
ihnen schweigend und Niemand wagte, zwischen den beiden Gegnern zu ver...
mitteln, zumal die eigentliche Ursache ihrer plötzlichen Feindschaft für Jever...
mann ein Räthsel war. Crimando und Palazzolo reichten sich vor der Schenke...
die Hand und gaben sich für die Abenddämmerung ein Stellweidein auf einem...
Stück Deblande am Bahnhof. Zugleich mit ihnen fanden sich zur verab...
redeten Stunde zahlreiche Freunde und Verwandte auf dem Kampfplatz ein...
Als die beiden Gegner einander ansichtig wurden, zogen sie ihre Messer und...
stürzten sich auf einander. Bald begann sich der Boden von Blut zu...
röthen, aber zu einer Entscheidung wollte es nicht kommen. Da langte un...
erwartet und außer Athem der vierzehnjährige Sohn Palazzolo's auf dem...
Kampfplatz an. Er hatte von dem Duell vernommen und eilte nun seinem...
Vater zu Hilfe. Mit einem Dolche bewaffnet schlich er sich hinter Cri...
mando und versetzte ihm einen Stich in den Rücken. Crimando schrie...
„Verräther, Verräther!“ und wandte sich einen Augenblick nach dem jugend...
lichen Angeifer um. Dies benutzte Palazzolo, um seinem Gegner das...
Messer zweimal in den Hals zu stoßen, daß er sterbend niederkniete...
Palazzolo betrachtete einen Augenblick sein Opfer. „Da, Du...“, sagte...
er dann höhnisch und warf dem Sterbenden sein Messer in's Gesicht. Aber...
er hatte noch nicht gendert, so erhielt er einen furchtbaren Dolchstoß in den...
Rücken, dann einen zweiten in die Schulter, einen dritten in den Hals...
so daß er seine Seele noch eher aushauchte, als Crimando. Der neue Werd...
war von Bilo Crimando verübt worden im gerechten Jorne über die ver...
rätherische Art, wie die Palazzolo, Vater und Sohn, seinen Dinkel über...
wältigt hatten.

Original-Telegramme.

Wien, 11. Juli. Das Abgeordnetenhaus nahm die Budgetpost...
„Citi“ mit 178 gegen 143 Stimmen an. (Anhaltende Bewegung.)

Giti, 11. Juli. Die Nachricht von der Annahme der Budgetpost...
rief unter der hiesigen slovenischen Bevölkerung freudige Aufregung hervor...
Das Ereigniß wurde mit Scherzschüssen und Freudenfeuer gefeiert.

Paris, 11. Juli. Die Blätter greifen Italien heftig an, weil der...
Herzog von Genua das Admiralschiff „Nelson“ besuchte. Sie betrachteten...
dies als eine Herausforderung Frankreichs.

Rom, 11. Juli. Die Kammer votirte Crispi mit erdrückender...
Majorität Vertrauen.

Konstantinopel, 11. Juli. Von einer Ankündigung der bulgarischen...
Regierung, daß sie sich eventuell zur Mobilisirung genöthigt sehen könnte...
ist in competenten Kreisen nichts bekannt.

Belgrad, 11. Juli. Die Stupfina wies die Vorlage über die...
Finanzoperation an den Finanzausschuß. Die Majorität des Ausschusses...
ist für die Vorlage. Die Interpellation Csurcica' über die macedonische...
Frage wurde vom Präsidenten an die Regierung geleitet, der Präsident ver...
weigerte jedoch die Verlesung derselben.

Fremdenliste

vom 11. Juli.

Hotel Neuhäuser. Oberst v. Grünig, Andreas Fischer, Wilhelm Struppi,  
Mois Fiolter, Max Boby, Emil Eitel, Brandenburg, Kaufleute, Otto Jase, Jugentent,  
von Wien; Michael Braun, Apotheker, von Bukarest; Arthur Brin, von London;  
Friedrich Jonas, Kaufmann, von Troppan; Wilhelm Weiß, Eisenbau, Kaufleute,  
von Budapest.

Die edelsten Siebenbürger WEINE, weiß und rothe, rother Omer, Siebenbürger Silvorum, Lagerbranntwein und Cognac, lagern in der Kellerei [458] 5 Jos. B. Teutsch, Schässburg.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 10. Juli. 4 1/2% ung. Gold-Rente 128.75, 4% ung. Kronen-Rente 100, 4 1/2% St.-Ung.-Anl. i. Gold 125.75, 4 1/2% St.-Ung.-Anl. i. Silber 103.25, 5% ung. Obbahn v. 3. 1876 123, 4 1/2% ung. Grundentl.-Obligat. 98.75, 5% ungar. Staats-Obligat. 101.50, 4 1/2% ungar. Grundentl.-Obligat. 98.75, Ungarische Prämien-Lose 158.50, 4 1/2% ungar. Theilregulirungs-Lose 148.50, 4 1/2% ungar. Defter. Papier-Rente 101.25, 4 1/2% ungar. Defter. Silber-Rente 101.25, 4 1/2% ungar. Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40% jährl. Verz. 101.50, 4 1/2% ungar. Defter. Gold-Rente 124, 4 1/2% ungar. Defter. Kronen-Rente 101.50, 4 1/2% ungar. Defter. Silber-Rente 101.50, 20 ungar. Staats-Obligat. 408.25, 20 ungar. Staats-Obligat. 408.25, Deutsche Reichsmark 9.62, London a vista 121.10, Paris a vista 48.10, R. u. L. Ducaten 5.71, Staatliche Baunoten 46.75.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 10. Juli. 4 1/2% ung. Gold-Rente 128.80, 4 1/2% ung. Kronen-Rente 100.15, 4 1/2% St.-Ung.-Anl. i. Gold 125.80, 4 1/2% St.-Ung.-Anl. i. Silber 103.15, 5% ung. Obbahn v. 3. 1876 122.50, 4 1/2% ung. Grundentl.-Obligat. 98.45, 5% ungar. Staats-Obligat. 101.50, Ungarische Prämien-Lose 148.50, 4 1/2% ungar. Theilregulirungs-Lose 146.50, 4 1/2% ungar. Defter. Papier-Rente 101.25, 4 1/2% ungar. Defter. Silber-Rente 101.40, 4 1/2% ungar. Defter. Gold-Rente 124, 4 1/2% ungar. Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40% jährl. Verz. 101.50, 4 1/2% ungar. Defter. Kronen-Rente 101.50, 4 1/2% ungar. Defter. Silber-Rente 101.50, 20 ungar. Staats-Obligat. 408.25, 20 ungar. Staats-Obligat. 408.25, Deutsche Reichsmark 9.62, London a vista 121.10, Paris a vista 48.10, R. u. L. Ducaten 5.71, Staatliche Baunoten 46.75.

Wohnungen zu vermieten grosser Ring Nr. 17: Große Gassenwohnung im I. Stock sammt Garten; Hofwohnung im I. Stock: 3 Zimmer, Küche u., beide vom 1. October an zu beziehen. Näheres in der Apotheke des August Teutsch. (492) 1-5

